

„Die Post-Corona-Gesellschaft? Pandemie, Krise und ihre Folgen“, Soziologiekongress 2021 der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (ÖGS) und Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), 23.-25. August 2021, Wirtschaftsuniversität Wien

Gemeinsamer Call for Papers der

- Sektion Wirtschaftssoziologie der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie
- Sektion Wirtschaftssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
- Sektion Wirtschaftssoziologie der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie

Wirtschaften vor, in und nach der Pandemie: Kontinuitäten und Brüche

Covid-19 ist im Frühjahr 2020 mit Macht auf der Weltbühne erschienen und hat die gewohnten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Existenzweisen herausgefordert. Nationale Grenzen wurden geschlossen, die Arbeitsmigration und die Abhängigkeit von globalisierten Wertschöpfungsketten wurde sichtbar und zum Problem, der Börsenwert von Biotech-Firmen wie CureVac schoss in die Höhe, ein großer Teil der Erwerbsarbeit wurde ins Homeoffice verlagert, die Kulturbranche steht vor massiven Existenzproblemen, etablierte Unternehmen gehen insolvent und müssen entlassen, der Begriff der „Systemrelevanz“ wurde neu definiert und auf die eher prekär beschäftigte (weiblich und migrantisch geprägte) Dienstleistungsklasse angewandt. Diese ergänzt nun, zumindest diskursiv, die „Systemrelevanz“ der Finanzwirtschaft. Der Staat wiederum muss in großem Stil Neuschulden aufnehmen, um die Wirtschaft zu retten: Kurzarbeitergeld, Kredite ohne Zins und staatliche Einkommensersatzleistungen werden gezahlt. Auf europäischer Ebene werden Solidaritäts- und Investitionsprogramme aufgelegt und um die Relevanz der Maastricht-Kriterien wird gerungen, was sich gerade dadurch zeigt, dass die Budgetgrenzen des Fiskalpaktes bereits im März 2020 ausgesetzt wurden. Die Probleme mit den Non-Performing-Loans in den Büchern europäischer Banken verschärfen sich und die Wirtschaft sorgt sich um das ausbleibende Neugeschäft in vielen Branchen: Werden wir in Zukunft noch so viele Flugzeuge bauen wie früher? Wie globalisiert werden unserer Wertschöpfungsketten sein? Werden die digitalen Plattformökonomien die Gewinner sein, von denen wir in Europa kaum welche haben? Welche Formen neuer Ungleichheit ergeben sich daraus? Corona wird auf der anderen Seite als Chance gewertet, verschleppte Menschheitsprobleme wie den Klimawandel und die Wende zu einem nachhaltigen Wirtschaften endlich zu ‚packen‘. Und zugleich wird der Mensch als biologisches Wesen erkennbar, das nicht über der Natur steht, sondern ein Teil von ihr ist.

Die Covid-19-Pandemie trifft die unterschiedlichsten wirtschaftlichen Bereiche – und damit auch die Forschungsfelder der Wirtschaftssoziologie. Auffällig ist, dass sie Themen und Risikodiagnosen berührt, die schon vor der Pandemie ‚virulent‘ waren und dies nicht erst mit dem Hereinbrechen der Pandemie wurden, wie z.B. Mobilität, die Arbeit im Homeoffice und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Rezession in Teilen Europas, und die Bankenkrise. Insbesondere die Frage des Investitionsstaates und die Relevanz staatlicher Absicherungen (etwa durch ein Grundeinkommen) waren schon vorher Thema, stellen sich nun aber neu. Und auch die Herausforderungen einer globalisierten Weltwirtschaft mit ihren Folgen

für die Arbeitsmigration stellen sich nicht erst seit gestern, Nachhaltigkeitsfragen und „die Grenzen des Wachstums“ ebenso wenig.

Die schweizerische, die österreichische und die deutsche Sektion Wirtschaftssoziologie laden deshalb dazu ein, wirtschaftssoziologische Forschungen vorzustellen, die vor der Pandemie relevant waren, aber durch die Pandemie in besonderer Weise beeinflusst wurden. Vielleicht haben Sie ein Forschungsprojekt begonnen, als Covid-19 noch kein Thema war, im Laufe der Forschung hat sich die Relevanz der Covid-19-Pandemie aber auf besondere Weise gezeigt? Der Call for Papers lädt darüber hinaus zur Reflexion methodischer Herausforderungen durch die Covid-19 Pandemie ein. Vielleicht wurden bestimmte Einflussgrößen, die Fallauswahl oder der Datensatz durch dieses Ereignis so verändert, dass die Forschung unterbrochen werden musste und eine neue Richtung genommen hat? Oder haben sich gar die Relevanzkriterien der gesamten Forschung und ihrer Fragestellung verschoben?

Die Auswahl der Beiträge erfolgt auf Basis der eingereichten Exposés. Wenn Sie einen Beitrag leisten möchten, senden Sie bitte ein Exposé (bis zu 400 Wörter ohne Literatur) unter Angabe Ihres Namens, Ihrer Institution und Ihrer E-Mail-Adresse **bis zum 15. März 2021** an philip.balsiger@unine.ch, lisa.knoll@uni-hamburg.de, sebastian.nessel@uni-graz.at.